



Fachaustausch | 17.04.2013

# Für eine Kindheit und Jugend ohne Transphobie

*Wie können Schule und Jugendhilfe Trans\*–Kinder und  
–Jugendliche sowie deren Familien unterstützen?*

(Veranstaltungsbericht)

„Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“  
ist ein Kooperationsprojekt von:



Ministerium für  
Schule und Weiterbildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



[www.rubicon-koeln.de](http://www.rubicon-koeln.de)

[www.schlau-nrw.de](http://www.schlau-nrw.de)

[www.rosastrippe.de](http://www.rosastrippe.de)

[www.schulministerium.nrw.de](http://www.schulministerium.nrw.de)



Die Fachberatungsstelle ist angesiedelt bei der Bezirksregierung Köln.



## Inhalt

<b>I. Vorwort</b>	S. 3
<b>II. Programm des Fachaustauschs</b>	S. 5
<b>III. Verlauf (vormittags):</b>	
<b>a) Info-Börse</b>	S. 6
<b>b) Grußworte</b>	S. 7
<b>c) Vorträge</b>	S. 8
<b>IV. Workshops</b>	S. 11
<b>V. Auswertung der Rückmeldungen</b>	S. 15
<b>VI. Resümee</b>	S. 18
<b>Anlagen / Verweise</b>	S. 19
<b>Impressum</b>	S. 30



## I. Vorwort

Am 17.04. fand der Fachaustausch „Für eine Kindheit und Jugend ohne Transphobie“ des Projekts „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“ (im Folgenden: Schule der Vielfalt) in Bochum statt. Der Fachaustausch hatte das Ziel, das Thema für Schule, Jugendhilfe und (Schul-) Verwaltung aufzugreifen, um Perspektiven für die Unterstützung und Begleitung von Kindern, Jugendlichen und Familien, die das Thema betrifft, zu entwickeln.

Neben den Projektpartnern von Schule der Vielfalt wurde der Fachaustausch in Kooperation mit der Stadt Bochum durchgeführt. Veranstaltungsorte waren das Kunstmuseum Bochum und die Rosa Strippe. Vormittags wurden im Kunstmuseum die Themen Beratung, Rechtsfragen und Elternsicht in drei Vorträgen mit Fragerunde behandelt. Durch diesen Teil der Veranstaltung führten Almut Dietrich (RUBICON / Sozialwerk) und Benjamin Kinkel (SchLAu NRW). Am Nachmittag lauteten die parallel stattfindenden Workshops: *„Diesseits von himmelblau und rosarot: Transgeschlechtlichkeit als Herausforderung für die pädagogische Praxis“* und *„Gegen Homo- und Transphobie – die Schulaufklärung in NRW zu LSBT\*“*.

„Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“ wurde 2008 gegründet. Seit 2012 ist „trans\*“ dem Projekt-Label „Come in – wir sind offen“ neben „lesbisch – schwul – bi –hetero“ hinzugefügt, da neben der sexuellen Identität auch die geschlechtliche Identität Inhalt des Projekts ist. Durch das öffentlich sichtbare Anbringen des Labels im Eingangsbereich erklären am Projekt teilnehmende Schulen selbstverpflichtend ihren nachhaltigen Einsatz gegen Homo- und Transphobie. Der Fachaustausch in Bochum bildete den Auftakt zur fachlichen Implementation des Themas Transgeschlechtlichkeit in das Projekt.



Für das Projekt war die Durchführung der Fortbildungsveranstaltung bedeutsam, weil im Rahmen der Betreuung der bestehenden Projektschulen ein Bedarf nach fachlicher Qualifizierung angemeldet wurde. Über den Bereich der Projektschulen hinaus gab es ebenfalls Anfragen von Lehrkräften und Schulsozialarbeiter\_innen aus Schulen in NRW, die dringend auf fachliche Unterstützung für dieses Thema und die Zielgruppe angewiesen sind. In den Anfragen wurde deutlich, dass es an grundlegendem Wissen über das Thema „Transgeschlechtlichkeit“ fehlt und große Unsicherheit im Umgang damit besteht.

Für den Schulbereich in Nordrhein-Westfalen war es die erste Veranstaltung zu diesem Thema.

---

*Hinweis:* Wir verwenden in unseren Veröffentlichungen den Unterstrich. Die Schreibweise mittels des Gender Gaps (Bsp.: Lehrer\_innen) berücksichtigt alle sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten. Der Unterstrich bietet Raum für selbst gewählte Identitäten, mehr als nur weiblich und männlich.



## II. Programm des Fachaustauschs

**09:30** Ankommen, Infobörse

**10:00** Begrüßung durch das Schulministerium NRW und die Stadt Bochum

**10:15** Kurzpräsentation des Projekts „Schule der Vielfalt“

**10:30** Vorträge mit Fragerunde

**„Transsexualität: Geschlechtsangleichung als Weg zur eigenen Identität? – Bericht aus der Beratungspraxis über Unterstützungsmöglichkeiten für Jugendliche“,  
Christina Roßner, Psychologische Beraterin, Transfamily**

**„Juristische Fragen im Zusammenhang mit sexueller Identität: Die Bedeutung des Selbstbestimmungsrechts von Kindern und Jugendlichen im Verhältnis zu Elternrecht, AGG und Schulrecht“,  
Deborah Reinert, Rechtsanwältin**

**„Mein Kind soll weiter diese Schule besuchen können - Erfahrungen mit Lehrkräften und Erwartungen an Schulen“,  
Kati Wiedner, Sprecherin der Elterninitiative TransKinderNetz**

**12:30** Pause

**13:30** Workshops

**„Gegen Homo- und Transphobie – die Schulaufklärung in NRW zu LSBT\*“, Marta Grabski, Miriam Kassner, Ben Lohrengel,  
www.schlau-nrw.de**

**„Diesseits von himmelblau und rosarot: Transgeschlechtlichkeit als Herausforderung für die pädagogische Praxis“,  
Ammo Recla, www.abqueer.de, Berlin**

**16.00** Ende



### III. a) Info-Börse

Folgende Initiativen stellten sich und ihre Informationen bei der Info-Börse vor:

- FUMA
- Kampagne „anders und gleich“
- Rosa Strippe e.V.
- SchLAU NRW
- TRAKINE
- Transidenten Lebenshilfe Lilli Marlene
- Transgender Germany

Die Kontaktadressen finden Sie unter Anlagen / Verweise.





### III. b) Grußworte

Zu Beginn begrüßten Herr Rex im Namen des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW und Frau Bürgermeisterin Platzmann-Scholten für die Stadt Bochum die Anwesenden.

Herr Rex verwies darauf, dass die Landesregierung im Rahmen des NRW-Aktionsplans „für Gleichstellung und Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt – gegen Homo- und Transphobie“ das Thema „Trans\*“ in verschiedener Hinsicht aufgegriffen hat.

In diesem Zusammenhang sei es das Ziel, Homo- und Transphobie zu ächten, daher auch Gewalt und Diskriminierungen von Menschen mit unterschiedlichen sexuellen und geschlechtlichen Identitäten im Schulbereich konsequent zu begegnen und abzubauen. Dazu trage das Projekt Schule der Vielfalt in besonderer Weise bei.

Frau Platzmann-Scholten dankte in ihrem Grußwort den Veranstalter\_innen. Durch die Schwerpunktsetzung des Fachaustauschs des Schulprojekts auf das Thema „Trans\*“ würden wichtige Informationen und Diskussionen in die Gesellschaft getragen. Sie hoffe, dass „Gleichberechtigung und Toleranz immer mehr zur Selbstverständlichkeit werden und die Vielfalt an Lebensentwürfen als Gewinn betrachtet werden, sowohl in Schulen als auch in der Gesellschaft.“ (Komplettes Grußwort: siehe Anlage 1)





### III. c) Vorträge

#### Kurzpräsentation „Schule der Vielfalt“

Der Landeskoordinator von „Schule der Vielfalt“ stellte das Kooperationsprojekt „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“ vor. Er erläuterte Heteronormativität und begründete, weshalb sich das Projekt Schule der Vielfalt auch als ein Projekt gegen Transphobie versteht (vgl. Präsentation in Anlage 3). In diesem Zusammenhang verwies er in seinem Vortrag auf pädagogische Implikationen und Ergebnisse von Studien.

Pädagogische Implikationen:

*„Oft wirkt die Norm drohend, einschüchternd und lässt Menschen nicht selbstständig finden, was für sie lebens- und liebenswert ist.“*

*Ganz besonders merken das homosexuell liebende Menschen [...] Wenn es weniger Vorschriften und Vorbilder für „richtige Sexualität“ gäbe, [sowie für vermeintlich `richtige` geschlechtliche Identitäten gäbe, d. Verf.],*

*dann könnten Menschen Misserfolge oder Außergewöhnliches leichter akzeptieren.“*

(Quelle: Sielert u.a. 1988, S. 127 f., zit. nach: Timmermanns, Stefan (Hrsg.): Vielfalt wagen, Berlin 2009, S. 36)

Ergebnisse aus Befragungen in einer Studie aus NRW (s.u.):

- ➔ *Traumatisierende Erfahrungen von Trans\* Menschen im Bildungsbereich*
- ➔ *Im Unterricht, besonders in der Sexualaufklärung, dominiert das Zwei-Geschlechtersystem*

**„Fazit:** *Im Bereich der Ausbildung herrscht große Verunsicherung. Auf mehreren Ebenen haben Trans\* Personen mit transphoben Ausgrenzungen zu rechnen.*

*Diese zeigen sich vor dem Coming Out häufig in homophobem Verhalten, weil sie aufgrund ihres vermeintlich nicht geschlechterkonformen Auftretens für homosexuell gehalten werden [...]*



*Unterstützung [auf allen Ebenen, beginnend auf der Leitungsebene] ist mitentscheidend für eine erfolgreiche Bildungsteilhabe transsexueller Menschen."*

(Quelle: Fuchs (u.a.): Studie zur Lebenssituation in NRW, Köln 2012, S. 122)

### **Vortrag „Transsexualität: Geschlechtsangleichung als Weg zur eigenen Identität? – Bericht aus der Beratungspraxis über Unterstützungsmöglichkeiten für Jugendliche“**

Christina Roßner ist Psychologische Beraterin und Mitbegründerin von Transfamily. Transfamily ist eine Selbsthilfegruppe von Transgendern und Angehörigen, die aufklären, helfen, informieren und Ängste abbauen will. Transfamily organisiert die Beratung von Betroffenen für Betroffene und agiert als offene landesweite Selbsthilfegruppe, die weniger auf rechtliche Strukturen, als auf eine lebendige Gemeinschaft setzt.

Seit einigen Jahren berät Frau Roßner im Team von Frau Schleussner (Krefeld) Trans\*Menschen und ihre Angehörigen. Außerdem werden Weiterbildungen für Ärzt\_innen und Therapeut\_innen angeboten.

In Ihrem Vortrag berichtete sie aus ihrer Beratungspraxis über Probleme bei Fragen der Geschlechtsangleichung und Lösungsansätze, wie der Austausch dabei hilft, im privaten Umfeld zurechtzukommen (vgl. Skript in Anlage 2).

### **Vortrag „Juristische Fragen im Zusammenhang mit sexueller Identität: Die Bedeutung des Selbstbestimmungsrechts von Kindern und Jugendlichen im Verhältnis zu Elternrecht, AGG und Schulrecht“**

Die Rechtsanwältin Deborah Reinert machte in Ihrem Vortrag die Problembereiche des TSG (<http://www.gesetze-im-internet.de/tsg/index.html>) deutlich, welche bei der Namens- und Personenstandsänderung liegen.

Transsexualität sei zuallererst eine Selbstdiagnose. Wenn sich die Betroffenen mit ihrer Situation auseinandergesetzt und für einen entsprechenden Weg entschieden haben, werden sie in der Regel mit einer Fülle von psychologischen, sozialen, ökonomischen und vor allem medizinischen und juristischen Fragen konfrontiert, auf die sie eine ganz persönliche Antwort finden müssen (vgl. Präsentation in Anlage 4)."



## **Vortrag „Mein Kind soll weiter diese Schule besuchen können - Erfahrungen mit Lehrkräften und Erwartungen an Schulen“**

Kati Wiedner ist Sprecherin der Elterninitiative TransKinderNetz. TransKinderNetz ist eine internationale Gruppe von Eltern und Familienangehörigen von minderjährigen Trans\*Kindern. Die Selbsthilfegruppe (SHG) wurde 2012 ins Leben gerufen, um anderen Eltern von Trans\*Kindern und Trans\*Jugendlichen und deren Angehörigen - natürlich auch den Kindern und Jugendlichen - Mut zu machen und vor allem mit Informationen und Rat zur Seite zu stehen. Derzeit sind über 50 Familien in der Initiative aktiv.

Ziel der Initiative ist: *„Unseren Kindern ein glückliches Leben frei von Stigmatisierung und Ausgrenzung zu ermöglichen und ihnen das Gefühl zu geben, geliebt und unendlich wertvoll zu sein, ist unser Anliegen.“* Um dieses Ziel zu erreichen, stärkt TRAKINE nicht nur Trans\*Kinder und Trans\*Jugendliche und deren Eltern, sondern betreibt gesellschaftliche Aufklärungsarbeit. Die Elterninitiative setzt sich auch aktiv für die Veränderung von Behandlungsleitlinien ein und bringt die Interessen der Trans\*Kinder auf nationaler wie internationaler Ebene zu Gehör, bis hin zum UN Menschenrechtsrat.

Anhand konkreter Beispiele und von Zitaten aus der Elterninitiative machte Frau Wiedner in Ihrem Vortrag (vgl. Präsentation in Anlage 5) sehr eindrucksvoll deutlich, wie früh Trans\*Kinder sich ihrer nicht ihrem biologischen Geschlecht entsprechenden Identität bewusst sind.

Auf Basis dieses Vortrags war es für die Teilnehmenden wichtig zu erfahren, in welcher Form das Land Nordrhein-Westfalen Familien unterstützt.



## IV. Workshops

Der Schwerpunkt im **Workshop „Gegen Homo- und Transphobie – die Schulaufklärung in NRW zu LSBT\*“**, durchgeführt von Marta Grabski, Miriam Kassner und Ben Lohrengel lag auf den Methoden der Aufklärungsworkshops.

Im Zentrum von SchLAU-Aufklärungsworkshops steht die Begegnung zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans\*Personen. Die dahinterstehende Idee ist, dass Vorurteile und Klischees durch die direkte Begegnung wirkungsvoll hinterfragt und abgebaut werden können– nach dem Motto: *"Damit nicht mehr über uns geredet wird, sondern mit uns!"* Denn immer noch zeigen Studien in trauriger Regelmäßigkeit, dass Homo- und Transphobie feste Bestandteile in Klassenräumen, Freizeiteinrichtungen und auf Schulhöfen sind. Manchmal entsteht so ein Klima von gegenseitiger Feindseligkeit, unter dem nicht nur homo- und bisexuelle sowie und transgeschlechtliche Jugendliche leiden, sondern das alle betrifft. SchLAU-Workshops thematisieren diese Diskriminierungsmechanismen, geben authentische Einblicke in gleichgeschlechtliche Lebensweisen und vermitteln Akzeptanz gegenüber der Vielfalt menschlicher Lebensentwürfe.

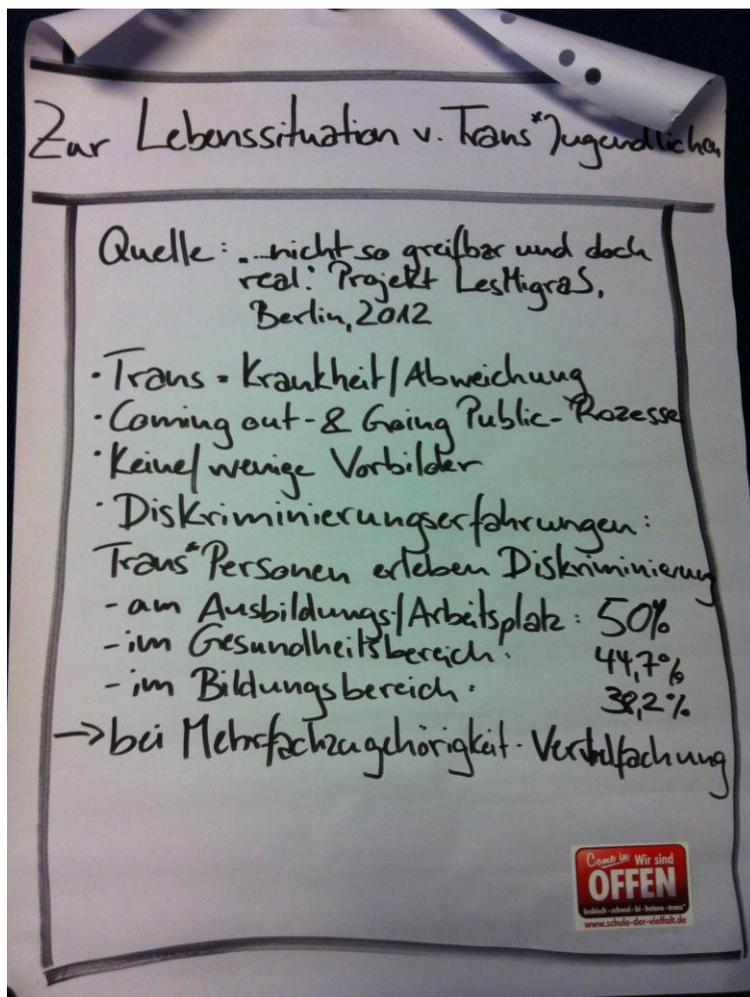
Beim Fachaustausch im Rahmen des Workshops haben die Teilnehmenden Einblicke in die SchLAUe Arbeit bekommen, z. B. wie SchLAU-Workshops mit Jugendlichen ablaufen und welche Methoden benutzt werden. Dabei hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit Methoden selbst zu erproben und zu reflektieren.

Erfahrungsberichte der Anwesenden und Vernetzung standen ebenfalls im Vordergrund. Es bestand die Möglichkeit wie in einem SchLAU-Workshop den Teamenden Fragen zur eigenen Biografie zu stellen (autobiografischer Ansatz der Workshops). Neben dem Austausch wurde diskutiert, inwieweit Trans\*Themen in den Workshops thematisiert werden und ob es nicht sinnvoller wäre, zwei Workshops anzubieten, da Trans\* ein eigenständiger Bereich ist.





Im **Workshop „Diesseits von himmelblau und rosarot: Transgeschlechtlichkeit als Herausforderung für die pädagogische Praxis“** von Ammo Recla ging es in einem ersten Schritt um die Klärung von Begrifflichkeiten wie Transidentität, Transgender, Transsexuelle/r, Intersexuelle/r, Cross Dressing. Die dahinter liegenden Vorstellungen zu diesen Begriffen wurden methodisch mittels einer Ausstellungsgalerie sichtbar gemacht.



Plakat im Workshop „Diesseits von himmelblau und rosarot“



## Ergebnisse des Workshops

Hilfreiche pädagogische Haltung:

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Trans*Jugendliche sind Expert_innen in eigener Sache</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• fragend offen (v.a. in Beratung), empathisch, akzeptierend</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• allgemein Ismen &amp; Heteronormativität hinterfragen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• realistische Einschätzung der eigenen Kompetenz: Abgabe an Expert_innen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Homo- und trans*-phobe Äußerungen von Schüler_innen und Kolleg_innen nicht so stehen lassen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine Vorverurteilung: jeden Menschen so nehmen wie er_sie ist</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• wertschätzend, demokratiepädagogisch, antioppressiv</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schutzraum, Raum und Zeit bieten, aufklärend, tolerant</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflektion der eigenen Haltungen und Konzepte zu Geschlechterrollen und Genderperformance (bereits in der Ausbildung)</li> </ul>	

Welche Maßnahmen können dazu führen, dass sich Trans\*Jugendliche in sozialen Räumen (Schule, KJH ...) wohlfühlen?

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Thematisierung / Ahndung von Transphobie unter Jugendlichen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vielfalt öffentl. sichtbar machen: Leitbild/ Selbstverständnis</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Angebote für alle offen (ohne notwendige Zuordnung), die explizit Zielgruppen nennen und Offenheit im Geschlechterkonzept deutlich machen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Implementierung in alle Fächer-Curricula und ins Schulprogramm</li> <li>• Ansprechpartner_innen mit Fachkompetenz</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• all-gender-Toiletten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Trans* explizit erwähnen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zweigeschlechtlichkeit durch Sprache in Frage stellen:             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Nicht nur von Männern und Frauen sprechen (im mündlichen wie im schriftlichen Sprachgebrauch), - nach Pronomen fragen, - Anrede und Vornamen wählbar machen, auch auf (Abschluss-) Zeugnissen</li> </ul> </li> </ul>	



### Ideensammlung für pädagogische Angebote

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Expert_innen in den Unterricht einladen / einbinden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufklärungsarbeit - &gt; SchLAu - Workshops</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Foren für Gespräche schaffen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Schule der Vielfalt“ werden</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Identitätsarbeit – auch mit nicht-Trans*Menschen (Kinder, Jugendliche, Lehrkräfte)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Trans* Thema in Lehrpläne an den Hochschulen (Soz.Arbeit) und Lehrkräfte-Ausbildung aufnehmen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fortbildung für Pädagog_innen (u.a. Kollegiums-Fortbildungen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diversity-Beauftragte an jeder Schule</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gender-Projektwochen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Cafés zum Austausch</li> </ul>

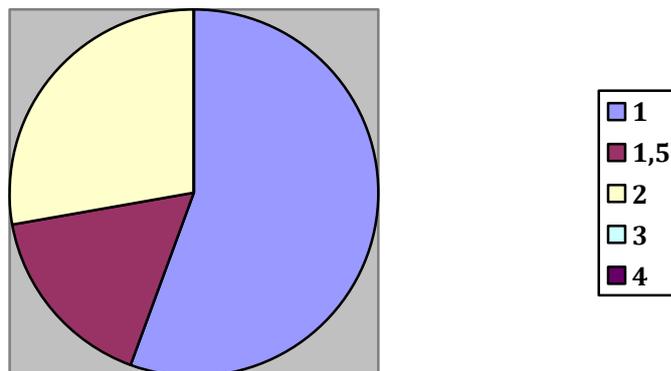


## V. Auswertung der Rückmeldungen

### Ergebnisse aus den Rückmeldebögen

„Auf einer Notenskala von 1 - 4 bewerte ich den Fachaustausch (bitte eine Ziffer ankreuzen: 1= hat meine Erwartungen erfüllt, 2= hat meine Erwartungen zum Teil erfüllt, 3= weniger erfüllt, 4= nicht erfüllt)“

	1	2	3	4	
	<b>1</b>	<b>1,5</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>
Nennung	<b>52 %</b>	<b>16 %</b>	<b>32 %</b>	<b>0</b>	<b>0</b>



n = 18

Durchschnittlich wurde die Veranstaltung mit 1,36 bewertet.

Im Folgenden geben wir die Rückmeldungen der teilnehmenden wieder. Die Reihenfolge der Nennungen ist zufällig und stellt keine wertende Hierarchisierung dar.

„1. Mir haben beim Fachaustausch folgende Inhalte gut gefallen:“

Wirklich alles!; Workshop von Ammo; Vorträge am Vormittag, der Anriss unterschiedlicher Unterthemen; starke Einbindung der Menschen, die selber auch Trans\* sind. Nicht über, sondern mit Trans\*Menschen sprechen; die Referate waren sehr interessant und eindrucksvoll; unterschiedliche Expert\_innen;



Trakine, persönliches Gespräch im Workshop; Austausch im Workshop, Referat über Trans\*Kinder; Inputs, Moderation, Workshop 1; fachlicher Input, Anregung für inhaltliche Arbeit, Haltung; Trakine = tolle, sehr plastische Darstellung der Situation von Trans\*Kindern; die Öffnung des Themas zu Trans\*Kindern; Alles (Vorträge, Diskussion); Alles; Vernetzung, Einbringen des Themas in die Regelstrukturen; Mir hat alles gefallen: die drei Vorträge beleuchteten das Thema auf verschiedene Arten, das fand ich sehr gut, der Workshop wiederum bot in einer angenehmen Atmosphäre viel Raum für Fragen, ich fand es auch beeindruckend, wie viele „Fachleute“ anwesend waren und mit welcher Offenheit und Selbstverständlichkeit sie über das Thema berichteten; der 3. Vortrag und die Klärung rechtlicher Fragen; Workshop: wie plane ich konkret die Arbeit zu geschlechtl. Vielfalt mit Kindern und Jugendlichen

*„2. Mir haben beim Fachaustausch folgende Inhalte weniger gut gefallen:“*

Begrüßung etwas langatmig; unhinterfragt pathologisierende und bevormundende Sicht auf Trans\* im Vortrag der Psychologin; Anrede: „Sehr geehrte Damen und Herren“-> es gibt mehr als Männer und Frauen (Begrüßungsworte), zu starke Fixierung bei den Vorträgen auf Transsexualität; patholog. Blick auf Trans\*, zu wenig Kaffee ☺; Begriffsklärungsdiskussion; 1. Vortrag (Transfamily), weil zu wenig Berichte und Erfahrungen genannt wurden; die weitest gehende Beschränkung auf ein dichotomes Verständnis von Geschlecht; zu viel zu Gesetzen und OP´s am Morgen

Über die Hälfte der Rückmeldungen enthielt keine Eintragung unter „weniger gut gefallen“.

*„3. Ich nehme für mich selbst aus dieser Fortbildung mit:“*

Viele Anregungen für meine berufliche Praxis; veränderte Sichtweise, mehr Verständnis, Kontakte; Vernetzung, Motivation, neue Kraft für die pädagogische Arbeit; Input, wie ich die Situation von Trans\*Menschen darstellen kann, um zu sensibilisieren; es war empowerend im Sinne von: es lässt sich gerade an der Uni durch Aufklärungsarbeit mit Psychologiestudenten einiges bewegen; es bewegt sich in die richtige Richtung, es ist aber noch viel zu tun; neuer Ansporn für die Arbeit am Schreibtisch; wieder ein Stück mehr vom Horizont; Möglichkeiten zur Mitgestaltung, Einbringen von Feldkompetenz; es gibt andere Leute, die an gleichen Zielen arbeiten; Wissen, Empathie, Ideen; wichtig, was wir tun sollten/müssten; Horizonterweiterung; Erkenntnisse in Bezug auf Trans\* Menschen und Trans\*Kinder; sehr viele Anstöße und Infos, die ich in meine



Arbeit mit Jugendlichen einfließen lassen kann, aber auch für mich persönlich: meine Hochachtung vor den Menschen, die diesen Weg gegangen sind; mit einer Trans\*Schülerin unserer Schule direkter/intensiver zu arbeiten (Beratungslehrer)

*„4. Ich habe einen (Verbesserungs-) Vorschlag für den nächsten Fachaustausch:“*

Trans\* nicht nur im Sinne von transsexuell denken und behandeln; größere Vielfalt an Trans\* Selbstverständnissen; kann ruhig länger und ausführlicher sein, Grundkenntnisse sollten vorher als Standard für alle eingegeben werden (war erst im Workshop so); Öffnung des Themas für Menschen jenseits von (Trans) Mann / -Frau; vielleicht noch ein bis zwei Workshops mehr; mehr Zeit; früher in Kleingruppen gehen, um mehr aktionsorientiert erarbeiten zu können; GEW Bundes-AG LSBTI einladen; ich fand den Fachaustausch gut und habe keine Verbesserungsvorschläge, aber ich wünsche mir, dass das Thema noch viel stärker in die breite Öffentlichkeit getragen wird; kürzere Mittagspause, längere Workshops; mehr Workshop-Plätze

Knapp die Hälfte der Rückmeldungen enthielt keine Verbesserungsvorschläge.

### **Rückmeldungen per E-Mail:**

*„Ich war gestern bei euerm Fachaustausch und möchte euch hiermit sagen, dass ich es ganz super fand!“*

*„Ansonsten möchte ich Ihnen auf diesem Weg mitteilen, dass ich die Fortbildung sehr informativ und gelungen fand.“*



*Referent\_innen beim Fachaustausch von Schule der Vielfalt am 17.04.2013*



## VI. Resümee

Mit 62 teilnehmenden Personen aus den Bereichen Schule, Jugendhilfe und Beratung war die Veranstaltung ein voller Erfolg. Dazu haben viele engagierte Menschen beigetragen - neben den Referent\_innen, Moderator\_innen und kooperierenden Organisator\_innen - auch die Teilnehmenden selbst, die mit ihrem Sachverstand und kritischen Beiträgen die Diskussionen und Klärungsprozesse voran gebracht haben. Dafür möchten wir uns recht herzlich bedanken.

Mit dem Fachtag betraten die Veranstalter\_innen Neuland: Bislang waren Trans\*Kinder und Trans\*Jugendliche offiziell kein Thema an Schulen in NRW. Weit über NRW hinaus gab es Rückmeldungen, in denen die Positionierung von Schule der Vielfalt und Kompetenz im Themenbereich „Vermeidung von Transphobie in Schule“ honoriert wurde. Für Schule der Vielfalt ist nach dem Fachaustausch klar, das Thema Trans\* unter verschiedenen Aspekten verstärkt im Projekt zu verfolgen, wie z. B. durch Informationsbroschüren und Entwicklung von Unterrichtsmaterialien bzw. durch die Weitergabe vorhandener Broschüren und Materialien in die Schulen.

Die Rückmeldungen während der Veranstaltung zeigten, dass Beratungsmöglichkeiten und -kompetenzen für Trans\* in NRW noch nicht stark ausgeprägt sind. Dies verdeutlichte auch der erste Vortrag der Veranstaltung. Dabei ist jedoch die Zusammenarbeit für Schule, Jugendhilfe und (Schul-) Verwaltung mit bestehenden bzw. weiter zu entwickelnden Beratungsstrukturen für die Unterstützung und Begleitung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien von großer Bedeutung. Nur so ist die Unterstützung und Begleitung von Trans\*Kindern und Trans\*Jugendlichen sachgerecht und unterstützend möglich. Diese Professionalisierung erfordert einen beständigen und nachhaltigen Umgang mit dem Thema Trans\* u.a. durch weitere Fortbildungen.



## Anlagen / Verweise

### Anlage 1: Grußwort der Bürgermeisterin

#### **Grußwort von Frau Bürgermeisterin Platzmann-Scholten anlässlich der Tagung "Schule der Vielfalt - Schule ohne Homophobie" am 17. April 2013, 10:00 Uhr, im Kunstmuseum Bochum**

Sehr geehrter Herr Pohl,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich sehr über ihre Einladung zur heutigen Fachtagung „Für eine Kindheit und Jugend ohne Transphobie“.

In meiner Jugend...

gab es einen Film, der damals Kultstatus erreichte und zur Renovierung von Kinosälen führte... die Rocky Horror Picture Show.

Diejenigen unter Ihnen, die zu meiner Generation gehören, werden sich sicherlich an diesen Film und die vielen Dinge, die zwingend dazu gehörten wie Reis werfen, mit Wasser spritzen, usw. usw. erinnern.

Seit der Premiere der 'Rocky-Horror-Picture-Show' hat sich vieles verändert, was die Gleichstellung und Akzeptanz angeht. Dass es gleichwohl noch Handlungsbedarf aber auch einen erheblichen Informationsbedarf gibt, ist einer der Gründe, die heutige Tagung durchzuführen. Daher freue ich mich sehr Sie heute Morgen im Namen der Stadt Bochum begrüßen zu dürfen und heiße Sie alle herzlich willkommen.

Meine Damen und Herren,

in einem Anfang März erschienenen Artikel in der "Süddeutschen Zeitung" berichtet der Sozial- und Organisationspsychologe an der Berliner Humboldt-Universität Ulrich Klocke, dass fast zwei Drittel aller Sechstklässler in Berlin, also die Altersgruppe der 12 - 13-Jährigen, die Begriffe "schwule Sau" bzw. "Schwuchtel" als Schimpfwörter verwenden. Ähnliches gilt bei 40 Prozent der Jungen und Mädchen, die im gleichen Sinne "Lesbe" benutzen. Zahlen, die - nicht nur auf den ersten Blick - erschrecken. Zahlen, die zugleich deutlich machen, dass immer noch ein akuter Handlungsbedarf besteht, um ein Umdenken einzuleiten.

Auch wenn man davon ausgehen kann, dass die erwähnten Begriffe zumeist gedankenlos benutzt werden, haben sie jedoch eine homophobe Wirkung - gerade bei den Schülerinnen und Schülern, die in dieser Altersgruppe beginnen, sich von den klassischen heterosexuellen Wegen zu entfernen.



Die Entdeckung schwul oder lesbisch zu sein, das Coming-out aber auch die Probleme damit, sind seit langem ein Thema, das von vielen Beratungsstellen aufgenommen wurde und wo es Hilfe, Unterstützung, Beratung und vieles mehr gibt.

Die Situation allerdings, nicht im eigenen Körper zu Hause zu sein, sich in sich fremd zu fühlen, zu spüren, ich fühle mich – obwohl ich äußerlich wie ein Mann aussehe nicht als Mann oder umgekehrt, diese Problematik ist noch nicht wirklich in der Gesellschaft angekommen.

Sie wird gern ins Rotlichtmilieu überstellt, exotisch angereichert, siehe Rocky Horror oder negiert, als krankhafte Störung mit ICD 10 Schlüssel versehen und klassifiziert und mit maximaler Ignoranz und Unkenntnis behandelt.

Eltern wissen nicht, wie sie mit ihren Kindern umgehen sollen, die Thematik ist mit viel Scham und Angst besetzt. In der Schule ist es nicht anders.

Hier ist es höchste Zeit, Information und Diskussion in die Gesellschaft zu tragen und hier sind Sie meine Damen und Herren, als Multiplikator\_innen gefordert, Unterstützung zu leisten.

Ich bin dankbar, dass mit der von der Landesregierung eingerichteten Stelle "Schule der Vielfalt", die in Köln und Bochum ihren Sitz hat, eine Einrichtung geschaffen wurde, die Ihnen fachlich zur Seite steht.

Nur wenn wir bereits sehr früh in Schulen, Vereinen und an all den anderen Orten, die für Jugendliche von großer Bedeutung sind, gegensteuern,

Homo – und Transphobie ächten und mit dafür sorgen, dass es eine allgemeine Kultur der Wertschätzung und Teilhabe innerhalb der Gesellschaft gibt, wird es möglich sein, Verhaltensweisen zu ändern, Sensibilität und Offenheit zu erzeugen.

Ich wünsche daher dieser Tagung einen guten Verlauf und vor allem Ergebnisse, die dazu beitragen, dass Gleichberechtigung und Toleranz immer mehr zur Selbstverständlichkeit werden und die Vielfalt an Lebensentwürfen als Gewinn betrachtet werden, sowohl in Schulen als auch in der Gesellschaft.

In diesem Sinne Ihnen allen ein herzliches Glückauf.



## Anlage 2: Skript von Christina Roßner: „Aus der Beratungspraxis“

*Wer oder was verbirgt sich hinter Transfamily?*

Am 1. September 2001 haben wir begonnen, Erfahrungsaustausch, Treffen und Beratung von Betroffenen für Betroffene aktiv zu organisieren. Wir agieren als offene landesweite Selbsthilfegruppe, die weniger auf rechtliche Strukturen, als auf eine lebendige Gemeinschaft setzt. Bezogen auf die Anonymität ist es wichtig, für die Trans\* Menschen und ihre Angehörigen da zu sein. Das geschieht durch Mails, persönliche oder telefonische Kontakte. Wir sind auch Ansprechpartner für alle, aus dem Umfeld der Betroffenen.

*Transsexualität*

Laut ICD-10, der „Internationalen Klassifizierung von Krankheiten“ der Weltgesundheitsorganisation (WHO), ist Transsexualität eine Form der Geschlechtsidentitätsstörung. Klassifikation nach der Internationalen Klassifizierung von Krankheiten: F 64 = Störungen der Geschlechtsidentität. F64.0 bezeichnet Transsexualismus

*Der Alltagstest und die psychotherapeutische Begleitung*

Im Rahmen der Psychotherapie müssen Betroffene den sogenannten "Alltagstest" (teils auch "langzeitliche Erprobung" genannt) durchlaufen, d. h. in der Gesellschaft in der neuen Geschlechterrolle auftreten. Damit soll in psychotherapeutischer Begleitung festgestellt werden, ob die Person in ihrem Wunschgeschlecht in der Öffentlichkeit/Gesellschaft und im privaten Umfeld leben kann bzw. zurechtkommt – auch mit sich selbst.

Die Psychotherapie ist neutral gegenüber dem transsexuellen Wunsch. Sie hat weder das Ziel, dieses Bedürfnis zu forcieren noch es aufzulösen.

Darüber hinaus soll sie dazu dienen, die Diagnose Transsexualität zu sichern. Zusammen mit dem Alltagstest soll die Psychotherapie dem Betroffenen dazu verhelfen, die adäquate individuelle Lösung für sein spezifisches Identitätsproblem zu finden. Sie soll eine Bearbeitung relevanter psychischer Probleme des Patienten ermöglichen.

Der Therapeut muss psychodiagnostische, psychopathologische und psychotherapeutische Kompetenzen durch eine entsprechende Ausbildung erworben haben und mit den Problemen der Transsexualität auf dem aktuellen Kenntnisstand vertraut sein.



Frequenz und Dauer der Psychotherapie sollen Patient und Therapeut gemeinsam bestimmen. Der Therapeut muss dabei die Möglichkeit haben, den Patienten so gut kennenzulernen, dass er das Vorliegen der drei genannten Kriterien beurteilen kann.

### *Ist die Geschlechtsangleichung der Weg zur eigenen Identität?*

Das war der Titel meiner Diplomarbeit. Ich habe 10 Transmänner (Frau zu Mann Transsexuelle) interviewt. Sie waren im Alter von 15 bis 79 Jahren. Jeder, absolut jeder bestätigte, der Weg war nicht einfach, sie hatten viele Hürden zu überwinden, aber sie haben dadurch ihre eigene Identität gefunden und sind glücklich!

Über den juristischen transsexuellen Weg berichtet nachfolgend Rechtsanwältin Frau Deborah Reinert.

### *Meine Erfahrungen aus dem Praxisalltag der Transsexuellensprechstunde*

Ich spreche jetzt über die Jugendlichen. Viele holen sich schon vorab Informationen aus dem Internet. In wie weit man diesen vertrauen kann, sei dahingestellt. Dort werden aber auch Adresse von transerfahrenen Therapeuten und gerichtlich zugelassenen Gutachtern weitergegeben.

Manche kommen zum ersten Gespräch alleine in die Praxis für Psychologie, andere bringen ihre Mütter, ganz selten die Eltern mit. Den Jugendlichen ist der eigene Weg schon klar, aber sie haben bei ihren Eltern, Freunden oder auch dem Vertrauenslehrer ihre Transsexualität nur am Rande erwähnt. Besteht ein großes Vertrauens-verhältnis zwischen den Eltern und Kindern wird natürlich über Transsexualität gesprochen, meist ist das aber nicht der Fall. Der Vertrauenslehrer kann auch erst einmal schauen wie er mit diesem Thema umgeht. Die Eltern vertreten bei den ersten Gesprächen erst einmal die Annahme, sie seien schuld. Nein, sind sie nicht und das wird zuerst abgeklärt.

Danach folgen die Gespräche mit den Jugendlichen, auf Wunsch mit ihnen alleine oder mit den Angehörigen.

Die Jugendlichen sind so in dem Thema Trans gefangen, dass sie sich daneben nicht dem Schulalltag anpassen können. Alles in ihrem Kopf dreht sich nur um das Thema Transsexualität. Wie oute ich mich, was erzähle ich, bei wem oute ich mich. Wenn das überlegt wurde, platzt ein Knoten, denn es gibt dann Menschen mit denen sie über das Thema Transsexualität sprechen können. Das Outing empfinden alle wie einen Befreiungsschlag. Auf einmal sind Menschen um sie herum mit denen sie über das Thema sprechen können, die ihnen zuhören und vielleicht auch auf ihrem zukünftigen Weg begleiten wollen.



### *Die Zielsetzung der Behandlung*

Jeder Betroffene kann seinen Weg gehen, wie er es möchte. Er muss keine Hormone nehmen. Er kann die Namens- und Personenstandsänderung beantragen. Das gleiche gilt für die Operationen, sie können, müssen aber nicht angestrebt werden. Die Therapie ist als eine Entscheidungshilfe zu sehen.

Das Alter spielt eine wesentliche Rolle: Transsexualität kann ja schon im Kindesalter diagnostiziert werden - Experte dafür haben wir in Frankfurt Dr. Meyenburg, der mit Trans\*Kindern schon viel Erfahrung gesammelt hat und im Norden gibt es das Universitätsklinikum in HH-Eppendorf. Dort sind alle Therapeuten und Endokrinologen in einem Haus und arbeiten sehr eng zusammen. Das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Dr. Meyenburg und Dr. Romer aus Hamburg haben ein Papier erstellt über Geschlechtsidentitätsstörungen (GIS) im Kindes- und Jugendalter mit dem Titel: Behandlung vor Abschluss der biologischen Reifeentwicklung als ärztliche und ethische Herausforderung dazu gibt es ein Hamburger Protokoll zur geschlechtsangleichenden Hormonbehandlung bei Jugendlichen: das habe ich ihnen kopiert und sie können es in Ruhe nachlesen.

Ich danke fürs Zuhören und nun können wir mit der Fragerunde anfangen.

### **Die Anlagen 3-5 sind abrufbar via:**

Anlage 3: Kurzpräsentation „Schule der Vielfalt“

→ [www.schule-der-vielfalt.de/17-04-Vortrag-SOH.pdf](http://www.schule-der-vielfalt.de/17-04-Vortrag-SOH.pdf)

Anlage 4: Vortrag „Rechtsfragen zu Trans\*“

→ [www.schule-der-vielfalt.de/17-04-Vortrag-Rechtsfragen.pdf](http://www.schule-der-vielfalt.de/17-04-Vortrag-Rechtsfragen.pdf)

Anlage 5: Vortrag „Erwartungen aus Elternsicht (TRAKINE)“

→ [www.schule-der-vielfalt.de/17-04-Vortrag-Elternsicht.pdf](http://www.schule-der-vielfalt.de/17-04-Vortrag-Elternsicht.pdf)

Die **Fotos zur Veranstaltung** liegen zur Ansicht in einem Facebook-Album, das unter folgendem Kurz-Link erreichbar ist: <http://tinyurl.com/bvesmyk> (URL bitte in einen Browser kopieren).



## Kontaktadressen

<ul style="list-style-type: none"> <li>• dgti <a href="http://www.dgti.org">www.dgti.org</a></li> </ul>	<p><b>Deutsche Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität dgti e.V.</b></p> <p>c/o Ivonne Walther Paula-Stebel-Straße 5 77656 Offenburg Tel.: 0781 – 2508096 Mail: <a href="mailto:ivonne.walther@dgti.org">ivonne.walther(at)dgti.org</a></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• FUMA <a href="http://www.gender-nrw.de">www.gender-nrw.de</a></li> </ul>	<p><b>Fachstelle Gender NRW</b></p> <p>Rathenastr. 2 - 4 45127 Essen Tel.: 0201.185088-0 Mail: <a href="mailto:fachstelle@gender-nrw.de">fachstelle(at)gender-nrw.de</a></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gendertreff Rheinland <a href="http://www.gendertreff.de">www.gendertreff.de</a></li> </ul>	<p><b>Gendertreff - Plattform für Transgender, Angehörige und Interessierte</b></p> <p>c/o Essbach 40 699 Erkrath Tel.: 017621151635 Mail: <a href="mailto:kontakt@gendertreff.de">kontakt(at)gendertreff.de</a></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kampagne „anders und gleich“ <a href="http://www.andersundgleich-nrw.de">www.andersundgleich-nrw.de</a></li> </ul>	<p><b>Kampagnenbüro „anders und gleich – Nur Respekt Wirkt“</b></p> <p>c/o LAG Lesben in NRW e.V. Sonnenstr. 10 40227 Düsseldorf Tel.: 0211 – 7106 45 45 Mail: <a href="mailto:info@andersundgleich-nrw.de">info(at)andersundgleich-nrw.de</a></p>



<ul style="list-style-type: none"> <li>• LSVD <a href="http://www.lsvd.de">www.lsvd.de</a></li> </ul>	<p><b>Lesben- und Schwulenverband in Deutschland (LSVD)</b></p> <p>Pipinstraße 7 50667 Köln Tel.: 0221-925961-0 Mail: lsvd(at)lsvd.de</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rosa Strippe e.V. <a href="http://www.rosastrippe.de">www.rosastrippe.de</a></li> </ul>	<p><b>Rosa Strippe e.V.</b></p> <p>Kortumstraße 143 44787 Bochum Tel.: (02 34) 640 46 21 Mail: info(at)rosastrippe.de</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• RUBICON <a href="http://www.rubicon-koeln.de">www.rubicon-koeln.de</a></li> </ul>	<p><b>RUBICON Beratungszentrum / Sozialwerk für Lesben und Schwule e.V.</b></p> <p>Rubensstr. 8-10 50676 Köln Tel.: 02 21-27 66 999 -0 Mail: info(at)sozialwerk-koeln.de</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• SchLAu NRW <a href="http://www.schlau-nrw.de">www.schlau-nrw.de</a></li> </ul>	<p><b>Schwul Lesbisch Bi Trans* Aufklärung in NRW</b></p> <p>SchLAu NRW c/o Schwules Netzwerk NRW e.V. Lindenstraße 20 50674 Köln Tel.: 0221 - 257 28 49 Mail: info(at)schlau-nrw.de</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• SHG Dortmund Hagen <a href="http://www.transbekannt.de">www.transbekannt.de</a></li> </ul>	<p><b>TransBekannt – Selbsthilfegruppe für Transidenten</b></p> <p>c/o Mandy Walczak Blücherstr. 27a 44147 Dortmund Tel.: 0231-43 877 834 Mail: mandy(at)transbekannt.de</p>



<ul style="list-style-type: none"> <li>• SHG Essen <a href="http://www.ts-shg-essen.de">www.ts-shg-essen.de</a></li> </ul>	<p><b>Transsexuellen Selbsthilfegruppe Essen - WIESE e.V.</b> Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen und Interessierte Pferdemarkt 5 45127 Essen</p> <p>Mail: <a href="mailto:info(at)ts-shg-essen.de">info(at)ts-shg-essen.de</a></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• SHG Münster <a href="http://www.ts-selbsthilfegruppe-muenster.de">www.ts-selbsthilfegruppe-muenster.de</a></li> </ul>	<p><b>Selbsthilfegruppe TransIdent Münster</b> Postfach 10 04 48 48053 Münster</p> <p>Mail: <a href="mailto:Auskunft(at)TS-Selbsthilfegruppe-Muenster.de">Auskunft(at)TS-Selbsthilfegruppe-Muenster.de</a></p> <p>Trans-Männer (Frau-zu-Mann-Transsexuelle) und Intersexuelle (Identität Mann) Tel.: 0173 / 441 1634 Mail: <a href="mailto:Auskunft-FzM(at)TS-Selbsthilfegruppe-Muenster.de">Auskunft-FzM(at)TS-Selbsthilfegruppe-Muenster.de</a></p> <p>Trans-Frauen (Mann-zu-Frau-Transsexuelle) und Intersexuelle (Identität Frau): Tel.: 0151 / 6540 8473 Mail: <a href="mailto:Auskunft-MzF(at)TS-Selbsthilfegruppe-Muenster.de">Auskunft-MzF(at)TS-Selbsthilfegruppe-Muenster.de</a></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• TRAKINE <a href="http://www.trans-kinder-netz.de">www.trans-kinder-netz.de</a></li> </ul>	<p><b>SHG Trans-Kinder-Netz</b></p> <p>c/o Kati Wiedner Voltairestr. 3 10179 Berlin</p> <p>Tel.: 0160/1029802 Mail: <a href="mailto:info(at)trans-kinder-netz.de">info(at)trans-kinder-netz.de</a></p>



<ul style="list-style-type: none"> <li>• Trans-Eltern <a href="http://www.trans-eltern.de">www.trans-eltern.de</a></li> </ul>	<p><b>Trans-Eltern: Infoportal über Transsexualität</b></p> <p>per Telefon über die Selbsthilfe-Kontaktstelle Dortmund Tel.: 0231 - 52 90 97 Mail: <a href="mailto:beratung(at)trans-eltern.de">beratung(at)trans-eltern.de</a></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Transidenten Lebenshilfe Lilli Marlene <a href="http://www.lili-marlene-dortmund.de">www.lili-marlene-dortmund.de</a></li> </ul>	<p><b>Lilli Marlene - Transidenten Lebenshilfe</b></p> <p>c/o Tanja Lindner Burgunder Str. 1 44263 Dortmund</p> <p>Tel.: 0174 7400486 / 0231 - 4388321, Mail: <a href="mailto:info(at)lili-marlene-dortmund.de">info(at)lili-marlene-dortmund.de</a></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Transfamily <a href="http://www.transfamily.de">www.transfamily.de</a></li> </ul>	<p><b>Transfamily - Informations- &amp; Unterstützungsgemeinschaft für transsexuelle Menschen in NRW</b></p> <p>Postfach 141611 47206 Duisburg</p> <p>Tel.: 02065-4999034 (Infotelefon) Mail: <a href="mailto:info(at)transfamily.de">info(at)transfamily.de</a></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Transgender Germany <a href="http://www.transgender-germany.de">www.transgender-germany.de</a></li> </ul>	<p><b>Transgender Germany TGG</b></p> <p>c/o Julia Beyß Kantstr. 42 45219 Essen</p> <p>Tel.: (0151) 1400 8692 Mail: <a href="mailto:info(at)transgender-germany.de">info(at)transgender-germany.de</a></p>

Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.



## Informationen von Teilnehmenden

- **Fortbildungsangebot** für Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten: Dipl.Psych. Peters Keins, [info@PeterKeins.de](mailto:info@PeterKeins.de), [www.PeterKeins.de](http://www.PeterKeins.de)
- **Schulbücher:** GEW (Hrsg.): Die Darstellung von Trans und Inter\* Geschlechterkonstruktionen und die Darstellung von Lesben, schwulen, Bisexuellen, Trans\* und Inter\* (LSBTI) in Schulbüchern. Eine gleichstellungsorientierte Analyse von Melanie Bittner im Auftrag der Max-Traeger-Stiftung 2012.

## Für eine Kindheit und Jugend ohne Transphobie

Wie können Schule und Jugendhilfe Trans\*-Kinder und  
-Jugendliche sowie deren Familien unterstützen?

## Pressebericht der Ruhr Nachrichten Bochum zur Veranstaltung



Kati Wiedner, Deborah Reinert und Frank G. Pohl vom Projekt „Schule der Vielfalt“ standen den Teilnehmern des Fachtages im Kunstmuseum mit Rat und Tat zur Seite.

RN-Foto Halten

# Viel mehr als eine Phase

## Austausch zum Thema Transphobie im Kunstmuseum / Infos und Beratung

MITTE. „Mama, was ist bei mir eigentlich falsch gelaufen?“, fragt das siebenjährige Mädchen auf dem Schulhof ihre Mutter. „Was meinst du?“, fragt diese zurück. Daraufhin antwortet das Kind: „Weil ich einen Puller habe? Ist da irgendwas falsch durch die Nabelschnur gekommen?“

Zitate wie dieses rührten am Mittwoch beim Fachaustausch im Kunstmuseum und in der Rosa Strippe zutiefst. Denn der Tag, der unter anderem Vorträge, Gesprächsrunden und Workshops zum Thema „Für eine Kindheit und Jugend ohne Transphobie“ bereithielt, beschäftigte sich mit der Frage „Wie können Schule und Jugendhilfe Trans-Kinder und -Jugendliche sowie deren Familien unterstützen?“

Eine Frage, die nicht weni-

ge Sozialpädagogen beschäftigt. Veranstaltet wurde der Fachaustausch vom Projekt „Schule der Vielfalt“.

Wer bin ich wirklich? Wir beschäftigen uns schon früh mit dieser Frage. Deshalb ist es nicht selten, dass bereits Dreijährige feststellen, dass sie im falschen Körper leben. „Das eigene Geschlechtsempfinden tritt nicht erst mit der Pubertät auf“, sagt Kati Wiedner vom Trans-Kinder-Netz (Trakine). Sie weiß aber auch, wie schwer es für Familien sein kann, mit der Situation umzugehen.

Denn: „Niemand weiß Bescheid, niemand kann helfen“, sagt Wiedner und deutet auf die meisten Reaktionen hin, die Eltern bekommen, wenn sie bei Ärzten, Lehrern oder Erziehern um Rat bitten. „Nicht selten heißt es: Das gibt es nicht, das ist Erzie-

hungssache. Oder: Das ist nur eine Phase“, sagt Wiedner. Etwas, das auch Rechtsanwältin Deborah Reinert bestätigt: „Oft gilt: Was ich noch nicht gehört habe, kann es nicht geben.“

### Viele Fragen

Und wenn Schulen und Co. helfen wollen, wissen sie oft nicht wie. Das wurde auch beim Austausch deutlich. Immer wieder wurde gefragt, wie man mit Trans-Kindern umgehen soll. Etwa bei Fra-

gen nach der Toilette, die genutzt werden darf oder der Umkleidekabine, die genutzt werden sollte. Welchen Namen darf man im Klassenbuch oder auf dem Zeugnis nutzen, wenn die Geschlechtsanpassung noch nicht passiert ist? Und welche Beratungsstellen kann man weiterempfehlen?

Damit diese Fragen in Zukunft seltener werden, soll dieser erste Fachaustausch nicht der letzte gewesen sein.

Vereina Halten

## Tag gegen Homophobie

Am 16. Mai ist der „Internationale Tag gegen Homophobie“. An diesem werden Projektschulen unter dem Motto „Wissen Sie, was morgen für ein Tag ist?“ auf die mangelnde Beschäftigung mit den The-

men „Homo- und Transphobie“ aufmerksam machen. Bisher arbeitet noch keine Bochumer Schule mit der Schule der Vielfalt zusammen. Weitere Infos gibt es unter: [www.schule-der-vielfalt.de](http://www.schule-der-vielfalt.de)



## Impressum

Herausgeber: Fachberatungsstelle (Landeskoordination)  
für "Schule der Vielfalt - Schule ohne Homophobie"

Redaktion: Frank G. Pohl

Fotos: Monica Brauer

Bochum / Köln im Mai 2013

<p>Anschrift:</p>	<p>Schule der Vielfalt c/o RUBICON / Sozialwerk für Lesben und Schwule e.V. Rubensstraße 8-10 50676 Köln</p>	<p>Schule der Vielfalt c/o Rosa Strippe e.V. Kortumstraße 143 44787 Bochum</p>
-------------------	--	--

Internetadresse: [www.schule-der-vielfalt.de](http://www.schule-der-vielfalt.de) /  
[www.facebook.com/schuledervielfalt](https://www.facebook.com/schuledervielfalt)

Kontakt: kontakt@schule-der-vielfalt.de

Büro Köln: 0221 / 27 66 999 69 (c/o RUBICON / Sozialwerk)

Büro Bochum: 0234 / 640 40 77 (c/o Rosa Strippe e. V.)

**„Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“  
ist ein Kooperationsprojekt von:**



Ministerium für  
Schule und Weiterbildung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



[www.rubicon-koeln.de](http://www.rubicon-koeln.de)

[www.schlau-nrw.de](http://www.schlau-nrw.de)

[www.rosastrippe.de](http://www.rosastrippe.de)

[www.schulministerium.nrw.de](http://www.schulministerium.nrw.de)



Die Fachberatungsstelle ist angesiedelt bei der Bezirksregierung Köln.